

Arbeitsblatt 5: Miroslaw Chojecki: Wie das Gummiband eines Damenslips zur Überwindung des Kommunismus beigetragen hat

Polen verfügt über eine sehr lange Tradition im Kampf um das freie Wort. Alles begann in der Teilungszeit. Die besten polnischen Dichter veröffentlichten ihre Werke außerhalb Polens. Józef Piłsudski {*piusudski*}, der spätere Staatsführer, redigierte und veröffentlichte im Untergrund die Zeitschrift „Robotnik“ (dt. Der Arbeiter).

Im Jahre 1944, während der Hitlerbesatzung, erschienen in der Untergrundpresse 603 Titel – trotz der Todesstrafe, die dafür drohte. Die unabhängige Verlagsbewegung wurde in kommunistischen Zeiten schließlich völlig ausgeschaltet. Erst 1976 nach der Entstehung des KOR (Komitee zur Verteidigung der Arbeiter) wurde das unabhängige Untergrundverlagswesen wiederbelebt.

Warum entstand dieses unabhängige Untergrundverlagssystem überhaupt? Es entstand, weil überall im Land Zensur herrschte. Es war sowohl verboten, bestimmte Themen zu behandeln (z. B. krebserregender Asbest in polnischen Schulen, Fleischexport, Unfälle in Bergwerken, Alkoholkonsum etc.), als auch Texte bestimmter Autoren zu publizieren.

Ende der siebziger Jahre kamen im Untergrund bereits einige Dutzend Zeitschriften heraus. Bis zur Entstehung der Solidarność wurden über 100 Bücher im Untergrund verlegt. Zu Zeiten des Kriegsrechts in Polen, nach der Delegalisierung der Solidarność und der Internierung von fast 10.000 Menschen, erschienen mindestens 2.700 Zeitschriften. Im Untergrund wurden über 6.000 Einzeldrucke herausgegeben.

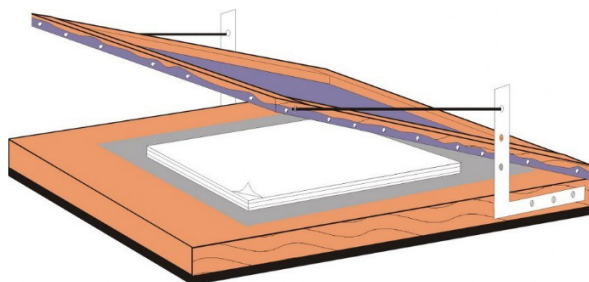
Und welche Rolle spielt dabei nun das Gummiband eines Damenslips? Eine nicht unerhebliche. Die Tatsache, dass in Polen praktisch jeder in der Lage war zu drucken, da Druckereien in jeder Wohnung errichtet werden konnten, verdanken wir eben jenem Gummiband eines Damenslips und Witold Łuczywo {*wutschiw*}. Er baute ein neues Gerät zur Vervielfältigung. Dafür wurden lediglich ein Bilderrahmen und ein darauf gespannter Stoff benötigt. Darauf wurden die Matrizenschablonen angebracht, die mithilfe einer Walze mit Farbe bestrichen wurden – und fertig war der Ausdruck. Für den Druckvorgang wurden mindestens drei Personen benötigt: Die erste Person bestrich die Walze mit Farbe, die zweite hob den Rahmen an und die dritte zog das bedruckte Blatt heraus. Eines Tages erschien eine der Personen aus unerfindlichen Gründen nicht in der Druckerei. Seine Genialität leitete Łuczywo dazu an, die zweite Druckerin, Basia Felicka, zu überzeugen, ihren Slip auszuziehen. Er entfernte das Gummiband daraus. Anschließend befestigte er das eine Ende des Gummis an dem Rahmen und das andere Ende am Kronleuchter, der über dem Tisch hing. Dadurch sprang der Rahmen von selbst zurück. Wenn man also auf dem Unterbau, an dem der Rahmen mit der Matrize befestigt ist, ein Verbindungsstück mit dem Gummi anbringt, dann entsteht ein „automatisches“ Kopiergerät, das von einer einzigen Person bedient werden kann. Die besten Drucker druckten in etwa 1.500 Abzüge in der Stunde.

Die Parolen „ein Vervielfältigungsgerät in jedem Haus“, „jeder kann schreiben, drucken und verbreiten, was er will“ mussten den totalitären Staat zu Fall bringen.

Aus dem Polnischen von Simone Falk.

Gekürzte Fassung von Miroslaw .Chojecki: „Gumka do majtek“

<http://ewamaria2013texts.wordpress.com/2013/01/29/gumka-do-majtek/> (26.02.2014).



Selbsterstellter Vervielfältigungsapparat mit dem „Gummiband“

Warum war es für das kommunistische Regime so gefährlich, dass mit Hilfe eines primitiven Vervielfältigungsapparats das staatliche Meinungsmonopol durchbrochen wurde?